

DOSSE-KURIER

Nachtrag

Auftaktforum in Wittstock zu Mobilität auf dem Lande

Wittstock. Wie komme ich zum Arzt oder zum Einkaufen? Um Fragen wie diese ging es am Montagabend im Wittstocker Rathaus. Dort fand die Auftaktveranstaltung eines Modellvorhabens statt, bei dem es um Mobilität auf dem Lande geht. Lieferservices, Dorfläden, Fahrverbindungen von Dorf zu Dorf oder Elektromobilität spielten bei den Teilnehmern eine vergleichsweise große Rolle. Ehrenamtliche Fahrdienste oder Telemedizin hingegen waren kaum gefragt. Morgen soll ein solcher Workshop auch in Kyritz stattfinden. **bw Seite 23**



Auf dieser Karte sollten die Teilnehmer einzeichnen, welche Regionen für sie zusammengehören.

FOTO: BJÖRN WAGENER

Abgeordneter wieder auf Bahnhofstour

Wittstock. Michael Jungclaus, der Landtagsabgeordnete und verkehrspolitische Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen, führt seine im vergangenen Jahr begonnene Brandenburger Bahnhofstour fort. Er besucht am Montag, 4. Juli, die Bahnhöfe in Sarnow, Bölzke, Blumenthal, Rosenwinkel und Wutike.

Jungclaus kommt um 11.45 Uhr in Blumenthal an. Ein Gespräch mit Vertretern vor Ort beginnt um 12 Uhr im Bürgerhaus, Straße der Solidarität 15. Weiter geht es um 14 Uhr mit dem Rad nach Rosenwinkel, um sich kurz darauf den dortigen Haltepunkt anzuschauen und um 14.30 Uhr mit der Bahn nach Wutike (Prignitz) aufzubrechen. Nach der Ankunft um 14.50 Uhr schließt sich von 15 bis 16.45 Uhr ein Gespräch am Bahnhof an.

Bis zum Ende des Sommers plant Jungclaus alle mehr als 80 Bahnstationen mit weniger als 50 Ein- und Aussteigenden pro Tag zu besuchen und mit Menschen vor Ort zu sprechen, um sich ein Bild von den Problemen zu machen. „Niedrige Fahrgastzahlen sollten gerade ein Ansporn für uns sein, die Situation vor Ort zu verbessern. Die Landesregierung muss die noch nicht ausgeschöpften Potenziale nutzen, um die Bahn attraktiver zu machen und so mehr Kunden zu gewinnen“, sagt der Politiker.

Die meisten Wittstocker kaufen vor ihrer Haustür ein

Workshop und Info-Veranstaltung im Rathaus rund um künftige Mobilität und Versorgung

Von Björn Wagener

Wittstock. Ein einziges Klebchen mit einer Tasche drauf – das war alles. Sollte heißen: „Hier mache ich manchmal kleinere Besorgungen.“ Ansonsten blieb Pritzwalk auf der Karte unangetastet, während Wittstock überquoll von diversen Klebchen, deren Symbole verschiedene Dienstleistungen und Besorgungen symbolisierten. Auch Neuruppin spielt bei Wittstockern kaum eine Rolle, wenn es um Besorgungen geht. Dafür richtet sich der Blick eher nach Kyritz oder auch Röbel in Mecklenburg-Vorpommern, mitunter auch nach Rheinsberg. Erstaunlich: Sogar das kleine Zempow, Wittstocks am weitesten von der Kernstadt entfernter Ortsteil, bekam mehr „Zuwendung“ als Pritzwalk.

Das war ein Ergebnis der Informationsrunde samt Auftaktwerkstatt zum Modellvorhaben „Mobil.Dasein.OPR“, das der Landkreis Ostprignitz-Ruppin jetzt in Gang gebracht hat. Dabei geht es darum, die lokalen Bedarfe und Bedürfnisse festzustellen und Ideen und Lösungsvorschläge zusammenzutragen, um künftig Daseinsvorsorge, Nahversorgung und Mobilität besser miteinander zu verknüpfen und Synergien zu nutzen. „Wir wollen Konzepte erarbeiten, wie wir mit endlichen Mitteln möglichst viel er-

reichen können“, sagte Werner Nüse, der stellvertretende Landrat, einleitend.

Mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes hat der Landkreis das Forschungs- und Beratungsinstitut für Infrastrukturfragen Iges aus Berlin beauftragt. Iges-Mitarbeiter René Kämpfer stellte Ansätze und Beispiele vor, die darauf ausgerichtet sind, die Lebensqualität auf dem Lande auch dann zu erhalten, wenn dort künftig immer weniger Menschen leben, die einen immer höheren Altersdurchschnitt haben. Denn der sogenannte demografische Wandel geht genau davon aus. Dabei betonte Kämpfer, dass es nicht darum gehe, der Region etwas überzustülpen. Vielmehr sollten Ideen

gemeinsam zusammengetragen und gleichzeitig das genutzt und weiterentwickelt werden, was bereits da ist. „Wir wollen nicht für die Schublade arbeiten, sondern das Ganze soll bei den Menschen ankommen“, sagte er. Vorstellungen gingen da zum Beispiel in Richtung Multifunktionshäuser, in denen etwa ein Arzt ebenso wie ein Friseur und eine Einkaufsmöglichkeit unter einem Dach vorhanden wären. Oder auch: „Bürger fahren Bürger“ – das heißt, wer zum Beispiel eine berufliche Autofahrt zu einer bestimmten Zeit unternimmt, könnte diese zuvor als Dienstleistung anbieten und Dorfbewohner zu einem festgelegten Preis mitnehmen. Zwar schloss Kämpfer bei solchen Modellen nicht aus, dass es

zu Reibungspunkten mit Taxiunternehmen kommen könne, aber dennoch dürften derartigen Möglichkeiten nicht ausgeschlossen werden. Ein weiterer Vorschlag zielte darauf ab, Bushaltestellen dorthin zu verlegen, wo sie wirklich gebraucht werden, also direkt vor Einkaufsmöglichkeiten, wo eventuell auch gleich Fahrräder ausgeliehen werden können.

Um solche Dinge anzugehen, braucht es zunächst eine Analyse: Wer braucht was, und was ist wem wichtig? Das sollten die Gäste ebenso auf Karten eintragen, wie die Antwort auf die Frage, welche Orte für sie zusammengehören und welche persönlichen Schwerpunkte sie in Sachen Versorgung und Mobilität setzen. Dabei wurde die beschriebene Klebchen-Methode angewandt oder mit Farbstiften gearbeitet. Nicola Krettek von der Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg moderierte die Werkstatt und wertete die Ergebnisse aus. Fazit: Lieferservices, Dorfläden, Fahrverbindungen von Dorf zu Dorf oder Elektromobilität spielten eine vergleichsweise große Rolle. Ehrenamtliche Fahrdienste oder Telemedizin hingegen waren kaum gefragt. Noch in diesem Jahr sollen auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse „thematische Vertiefungen“ folgen.

Lokale Unterschiede

An dem Modellvorhaben rund um Daseinsvorsorge und Mobilität der Zukunft nehmen laut Vize-Landrat Werner Nüse 90 Landkreise teil. In OPR solle bis Mitte 2018 ein Mobilitätskonzept für die Zukunft vorliegen.

Eine solche Ideenrunde gab es kürzlich auch in Neuruppin – eine weitere findet am Donnerstag in Kyritz statt. Schon jetzt machten sich laut Nicola Krettek von der REG deutliche lokale Unterschiede bemerkbar. So habe in

Neuruppin die Elektromobilität nahezu keine Rolle gespielt, in Wittstock hingegen eine große. Auch wurden in Wittstock im Gegensatz zu Neuruppin nur wenige „Juckpunkte“ genannt, also Dinge, die unbedingt in den Fokus gehören.

An der Arbeitswerkstatt in Wittstock nahmen eine Reihe von Vertretern aus Verwaltung, Tourismus und Politik sowie Jugendliche der Demokratiewerkstatt teil, aber nur wenige Einwohner.